

Laibacher



Beitung.

Druckvermerke: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Herstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

König Karls Besuch in Zsöl.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „In Rumänien ist man allmählich zu der Erkenntnis gekommen, daß man von Oesterreich-Ungarn nicht nur nichts zu fürchten hat, sondern daß man vielmehr an unserer Monarchie einen guten und wohlwollenden Nachbar besitzt, dessen Freundschaft umso höher angeschlagen werden muß, als sie vollständig uneigennützig ist. König Carol selbst war von dieser Erkenntnis früher durchdrungen als viele rumänische Politiker und er hat viel dazu beigetragen, sie unter seinem Volke zu verbreiten und zu stärken. Ihm gebührt ein wesentlicher Anteil an der Veränderung, welche die auswärtige Politik Rumäniens im letzten Jahrzehnt aufwies. Man kann sie nicht besser bezeichnen als mit dem Worte: Anlehnung an den Dreibund. König Carol's häufige, fast regelmäßige Besuche am österreichischen Kaiserhofe sind sichtbare Beweise dieser erfreulichen Veränderung und sie sind daher stets höchst willkommen.“

Das „Fremdenblatt“ hebt in der dem rumänischen Königspaar gewidmeten Begrüßung hervor, daß König Carol auf seinem exponierten Posten stets darauf bedacht war, gute Beziehungen zu den großen Nachbarreichen zu pflegen. Freundschaftliche Anlehnung an unser Donaureich gehöre seit Jahren zu den Grundzügen seiner Politik. Diese Stetigkeit in seiner Haltung habe ebenso dazu beigetragen, die Stellung Rumäniens zu festigen, wie sein ruhiges und konsequentes Verhalten in den Balkanfragen. Rumänien gehe nicht auf Abenteuer aus und beschäftige sich nicht mit ausgreifenden Plänen. Infolge des Einvernehmens zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland haben die Befürchtungen, daß auf dem Balkan der Friede gestört werden könnte, wesentlich abgenommen. Trotzdem sei es von großer Bedeutung, daß einer der jungen Staaten des europäischen Orients, und zwar der stärkste unter ihnen, das Königreich Rumänien, sozusagen berufsmäßig die Politik des friedlichen Fortganges vertritt und von Störungen nichts wissen will.

Die „Wiener Morgenzeitung“ konstatiert, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien, von dem herzlichen Verhältnisse der Souveräne abgesehen, auch

noch andere Beziehungen bestehen, so daß die Zsöl-Entrevue als ein politisches Geschehnis gelte. Seit der letzten Begegnung der beiden Monarchen sei die Lage auf dem Balkan ernster geworden. Nur der gemeinsame Druck, welchen Oesterreich-Ungarn und Rußland üben, verhindere es, daß nicht Dinge sich ereignen, die gefährliche Konsequenzen für die Ruhe und Ordnung auf der Balkanhalbinsel nach sich ziehen müßten. An der Erhaltung dieses status quo aber nehme gerade Rumänien den allerheftigsten Anteil. Deshalb sei sein Platz an der Seite unserer Monarchie.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ führt aus, Rumänien habe seit Jahren seinen Platz an der Seite des Dreibundes gesucht. Der Ernst und die Geradheit, mit welchen König Carol die auf dem Balkan üblichen Umtriebe von seinem Hofe fernzuhalten wußte, haben eine natürliche Gemeinsamkeit zwischen der Politik Rumäniens und den Friedenszielen des mitteleuropäischen Bundes geschaffen. Ebenso habe Rumänien den Tendenzen des Einverständnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland einen zuverlässigen Rückhalt geboten.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ erblickt in dem Besuche des Königs Carol in Zsöl nicht nur einen Beweis für das Vorhandensein eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Monarchen, sondern auch dafür, daß die politischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien die allerbesten sind. Daß Oesterreich-Ungarn am Balkan nichts anderes will, als die Aufrechterhaltung des status quo, daß es seit den Tagen des Berliner Vertrages bestrebt ist, die selbständige Entwicklung der Balkanstaaten in jeder Richtung zu fördern, sei zuerst in Bukarest eingesehen worden, und das benachbarte Königreich habe alsbald erkannt, daß ein Anschluß an Oesterreich-Ungarn sowohl die Selbständigkeit Rumäniens als auch die Wohlfahrt des Landes zu unterstützen im Stande ist. In der Gemeinsamkeit der Interessen liege die Bürgschaft, daß das Verhältnis der beiden Staaten auch in Zukunft bestehen werde. Und so werde man, wie immer, auch diesmal den König von Rumänien als den treuen Freund unseres Kaisers und den Herrscher eines mit unserer Monarchie eng befreundeten Staates in Oesterreich-Ungarn mit Freuden begrüßen.

Rußlands auswärtige Politik.

Die „Münchn. Neuest. Nachr.“ teilen Neußerungen mit, die ein hochstehender russischer Würdenträger kürzlich einem deutschen Diplomaten gegenüber, betreffend Rußlands auswärtige Politik, gemacht habe. Der Reise des Königs Viktor Emanuel nach Petersburg sprach der russische Staatsmann besondere politische Bedeutung ab; die russisch-italienischen Beziehungen seien seit lange freundlich, und seit der italienisch-französischen Verständigung sei dieses Verhältnis noch mehr befestigt; die Lage der englischen Beeinflussung der italienischen Politik seien allerdings vorüber. Italien habe zur Zeit gewiß keine Absichten auf Tripolis oder Albanien; es könnte eventuell einmal ähnliche Erfahrungen machen wie in Abessinien. Ueberdies sei die Erhaltung der Integrität der Türkei eine Notwendigkeit für den Weltfrieden, und Rußland würde jeden Versuch, die Ruhe im Orient zu stören, mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Rußland stehe mit der Türkei auf bestem Fuße und habe lediglich das Bestreben, den status quo im Orient aufrechtzuerhalten. Aus denselben Gründen verhalte es sich auch sowohl in der mazedonischen als armenischen Frage zurückhaltend. Die mazedonischen Europäer und ihre bulgarischen Freunde haben auf keine Unterstützung durch Rußland zu rechnen und ebensowenig die Armenier. In China werde jetzt eine Periode der Beruhigung eintreten, unter der Voraussetzung, daß endlich die Aussendung von Missionären aufhöre, da diese durch ihre Propaganda Unzufriedenheit erregen und Verwirrung angestiftet haben. Die regierende Dynastie der Mandschu müsse gestützt und ihre Autorität aufrechterhalten werden. In der Mandchurei, wo es noch immer Räuberbanden gebe, werde Rußland nur so viel Truppen zurücklassen, als die Sicherheit der Eisenbahn erfordere. Rußland denke weder an die Einverleibung dieser Provinz, noch an die Aufteilung Chinas; es sei in Ostasien und Mittelasien so sehr durch Bahnbauten und andere Kulturaufgaben in Anspruch genommen, daß es schon im eigenen Interesse China vor Unruhen und Umwälzungen bewahren wolle. Auf Persien habe England Absichten schon seit lange; aber jeder Versuch, Persien unter englische Kontrolle oder gar Herrschaft zu bringen, werde auf den stärksten Widerstand Rußlands stoßen und zu Maßregeln führen, die jede Realisierung der

Feuilleton.

Der Schützengel.

Von Pedro A. de Alarcon.

(Fortsetzung.)

„Also, Mut, meine Kinder; spricht . . . Um was handelt es sich?“ fragte der Priester an der Kirchentür.

„Es handelt sich um ein Geheimnis, Herr Pfarrer, das wir Ihnen anvertrauen möchten . . .“ hob Alara mit trüber Stimme an.

„Ein Geheimnis? Mir? Habt Ihr nicht heute morgen erst bei mir gebeichtet?“

„Ja wohl“, entgegnete Emanuel noch trauriger.

„Aber unser Geheimnis ist keine Sünde.“

„Ah so! Also etwas anderes.“

„Wenigstens keine Sünde von uns“, stammelte die Neuwermählte.

„Da Ihr bei einem armen Greise Hilfe sucht, vermute ich, daß die Sache etwas schlimmer steht . . .“

„Läßt sehen! . . . Wo hinaus läuft das Ganze?“

„Sprich du . . .“ sagte Alara zum Gatten.

Doch dieser antwortete ausweichend:

„Nicht! Kommen Sie, Herr Pfarrer. Der Morgen ist herrlich; machen wir einen kleinen Spaziergang und an dem betreffenden Orte werde ich Ihnen das Geschehene mitteilen.“

„An was für einem Orte?“

„Ich sage nichts! . . . Kommen Sie nur . . .“

wiederholte Alara, den Mantel des Pfarrers ergreifend.

Ungefähr nach tausend Schritten, am Ufer des Francoli blieb Emanuel plötzlich stehen und sagte:

„Hier war es.“

„Nein . . . nein . . .“ bemerkte Alara. „Es war mehr dorthin.“

„Ja, wahrhaftig . . . Es war dort an der Krümmung, wo jene Frau sitzt.“

„Still . . . Jene Frau ist meine Mutter!“

„Was sagst du? Deine Mutter?“

„Ja . . . Heute morgen hat sie, wie gewöhnlich, das Haus verlassen, ohne zu erlauben, daß sie jemand begleite . . . und du siehst, wo die Ärmste hingegangen ist! . . . Wundern Sie sich nicht darüber, Herr Pfarrer; die Unglückliche ist geistesgestört. Seit jener Nacht hat sie häufig Anfälle.“

So sprehend waren die drei Spaziergänger bis in die Nähe einer Frau gelangt, die auf dem Boden dicht am Ufer des Francoli saß, die Augen starr auf seine dahinrollenden Wogen geheftet.

Es war eine Matrone von würdigem Anstande, mit ernst, hageren Gesichtszügen, tief schwarz Augen und weißem, üppigem Haare: eine echt katalenische Mutter, so energisch wie milde, so zärtlich wie stolz.

„Was für ein herrlicher Tag, Mutter!“ sagte Alara und umarmte die alte Dame, um deren Gedanken auf eine andere Bahn zu leiten.

„Was für eine schreckliche Nacht, meine Tochter!“ entgegnete die arme Frau.

„Hören Sie, Herr Pfarrer, wie sich das Unglück zugetragen hat“, begann Emanuel und zog den Geistlichen ein wenig bei Seite. „In diesen Fluten, die durch fünf Jahre Blut mit sich fortgespült haben, ruht

ein Märtyrer der spanischen Unabhängigkeit, der fünf Monate nach seiner Geburt gestorben ist . . . und dem diese beiden Herzen hier, die Sie auf ewig mit einander verbunden haben, ihr Leben und ihr Glück verdanken. — Ich spreche dabei nicht von der Mutter Alaras. Obwohl auch sie dem seligen Kinde das Leben schuldet, wäre es besser gewesen, sie hätte es mit ihm zusammen verloren! — Hören Sie, wie sich das Unglück zugetragen hat! —“

„Sie staunen, mein Vater, wie es möglich ist, daß ein so unschuldiges Geschöpfchen der Familie so viel Gutes tun konnte! Ich verstehe das! . . . Ich staune und fühle mich zu gleicher Zeit beschämt. Sehen Sie nur, was mir von jener Nacht zurückgeblieben ist . . .“

Und damit zeigte Emanuel dem Pfarrer seine Hand, die von einer breiten und tiefen Wunde arg entsetzt war.

„Ja, es starb mit fünf Monaten; aber sein kurzes Leben war nicht leer, nicht nutzlos. Eine Unmenge lebt Jahr und Jahr auf Erden, ohne so viel Gutes getan zu haben wie dieses Kind . . . doch der liebe Gott wird es auch ohne Zweifel nicht den Scharen seiner Engel, sondern denen der Märtyrer und Helden einreihen! . . .“

„Sie wissen, was für ein entsetzlicher Tag der 28. Juni 1811 für Tarragona war. Da Sie sich jedoch seit dem Ueberfalle vom 1. Mai in Gefangenschaft befanden, sahen Sie die Schreckensszenen und Ungeheuerlichkeiten nicht, die sich bei der Eroberung der Stadt zutrugen. Sie sahen nicht 5000 Spanier binnen zehn Minuten sterben, nicht wehrlose Greise und schwache Weiber hingerichtet werden, nicht die Keusch-

englischen Wünsche ausschließen. Es sei übrigens nicht anzunehmen, daß der Schah und sein sehr befähigter Großvezier, Ali Asgar Khan, sich von England zu so folgenschweren und gefährlichen Entschlüssen werden bewegen lassen. Ueber Kaiser Wilhelms bevorstehende Zusammenkunft mit Kaiser Nikolaus werden folgende Äußerungen angeführt: „Kaiser Wilhelm wird in Rußland sehr freundlich empfangen werden. Die jetzige Reise des deutschen Kaisers ist als eine Erwidmung des letzten Zarenbesuches in Weiselmünde aufzufassen, und Se. Majestät wird dabei den russischen Flottenmanövern beizubohnen. Wahrscheinlich findet die erwähnte Begegnung auf der Rhede von Reval statt, doch ist nicht ausgeschlossen, daß die beiden Majestäten sich später auch gemeinsam ans Land begeben. Ich halte die Entrevue von Reval für ein politisch sehr bedeutames und hocherfreuliches Ereignis, das nur segensreiche Folgen haben kann. Jedenfalls ist die erneute Begegnung beider Kaiser, die naturgemäß zu einer Aussprache derselben über die politische Weltlage führen wird, der beste Beweis für das zwischen beiden Reichen bestehende freundschaftliche Verhältnis.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. August.

In der „Neuen Freien Presse“ erörtert Reichsrats-Abgeordneter Dr. Schüller die Verhältnisse im böhmischen Landtage. Der erwartete übliche Zusammenstoß der nationalen Gegensätze sei ausgeblieben. Es habe sichtlich das Bestreben bestanden, die nationalen Fragen nicht aufzurollen, eine Erhitzung der Gemüter nicht aufkommen zu lassen. Die Regierungskunst des Herrn Dr. von Rober habe im böhmischen Landtage einen wahrhaftigen Triumph gefeiert. So lasse der Verlauf der Tagung die Hoffnung zu, daß beide Volksstämme des Landes, wie sie sich in gemeinschaftlicher wirtschaftlicher Arbeit gefunden haben, auch auf politischem und nationalem Gebiete sich einander nähern und der ihnen aus einer ungünstigen Gestaltung des Verhältnisses zu Ungarn drohenden Gefahr durch Einigkeit im eigenen Hause wirksam begegnen werden. Die Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen könne wohl einer stückweisen Behandlung unterzogen werden, aber nur in einem totalen Ausgleich auf der ganzen Linie, die an einem Endpunkte durch die „deutsche Staatsprache“ markiert sei, deren anderes Ende aber in die Zugestehung der inneren tschechischen Amtssprache in festgezogenen Grenzen für Rechtssprechung und Verwaltung innerhalb Böhmens auslaufe, zum befriedigenden Abschlusse gelangen.

In Besprechung der österreichisch-ungarischen Zwischenverkehrs-Statistik verweist die „Montagspresse“ auf die Unmöglichkeit einer Einigung zwischen den betreffenden Organen und die infolgedessen verfügte getrennte Publikation der Ergebnisse und meint: Daß eine solche zwiespältige Statistik, ihrem eigentlichen Zwecke ungetreu, auch als handelspolitisches Kampfmittel nur von geringem Werte sein kann, sei zweifellos. Es sei aber bereits eine tröstliche Gewißheit, daß die Lösung der Ausgleichsschwierigkeiten sich derzeit auf einer neuen Bahn befindet und Ungarn auf die Anwendung von Mitteln zu verzichten gewillt ist, deren Untauglichkeit sich ja

heit der Jungfrauen, die Majestät der Mütter, das Gelübde der Nonnen mit Füßen getreten. Mit einem Worte, Sie sahen die Haupttaten des Westeroberers, des Felden unseres Jahrhunderts, des Halbgottes Napoleon nicht!

Ich sah dies alles. Ich sah die Kranken sich von ihrem Sterbelager erheben, ihre Laten wie ein Grabtuch nach sich schleifen und durch die fremden Soldaten im Schatten des nämlichen Alkovens sterben, der Tag zuvor das Viatikum geheiligt hatte. Ich sah in dieser Gasse hier eine Frau mit durchschnittenen Kehle liegen, ein zartes Kind in den Armen, das seinen Hunger noch an der Brust der toten Mutter stillte! Ich sah Gatten, die beim Anblicke so vieler Greuelstuden den Verstand verloren, und Kinder, die das Entsetzen zum Selbstmorde trieb! ... Ach! Fluch über die fremden Waffen! ...

Mein Vater und meine Brüder starben an diesem so traurigen Tage. Die Glücklichsten! Ich wurde nur schwer verletzt, und flüchtete, kampfunfähig gemacht, in Maras Haus.

Sie stand auf dem Balkon und spähte in Furcht und Bangen nach mir aus; für mein Leben zitternd, setzte sie das ihre auf Spiel.

Als sie zurücktrat, hatten sie meine Verfolger bereits bemerkt. ... o, sie war so schön! ...

Mit freudigem Gebrüll und rohem Gelächter begrüßten sie die Schönheit. — Einige Augenblicke später sprengten Art und Feuer unsere Tür. ... Wir waren verloren.

(Schluß folgt.)

zeigen mußte, als bewiesen war, daß es auch Oesterreich nicht verwehrt ist, sich gleichwertiger Gegenmittel zu bedienen. Und deshalb sei zuversichtlich zu erwarten, daß das kommende Jahr sowie betreffs der wirtschaftlichen Beziehungen auch betreffs der Statistik wieder eine Einigung zwischen Oesterreich und Ungarn bringen wird.

Die „Wiener Sonn- und Montags-Zeitung“ bemerkt, dem Sprachenstreite würde die Gefährlichkeit genommen sein, wenn man ihn dem Reichsrat entzöge und dem Forum der Landtage unterstellte. Es habe sich gerade in der letzten Session des böhmischen Landtages gezeigt, daß die Wahrnehmung der gemeinsamen wirtschaftlichen Vorteile der auf gleich hoher Kulturstufe stehenden deutschen und tschechischen Bevölkerung Böhmens ein sehr kräftiges Mittel sei, um die nationalen Geheerungen zu paralysieren, und es sei gar keine Frage, daß dieser Landtag, der nun einmal auf die Note der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit gestimmt sei, mit der nationalen Auseinandersetzung sehr leicht ins Reine kommen werde.

General Concev, der Vizepräsident des mazedonischen Komitees, hat, nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“, auf eine Verwarnung der bulgarischen Regierung erwidert, er sei bereit, jeder Untersuchung auf Grund des Strafgesetzbuches, das die Bildung, Unterstützung und Ausrüstung von Freischaren zu revolutionären Zwecken oder zu Einfällen in ein Nachbarland unter Strafe stellt, die Spitze zu bieten, und behauptet, daß das jetzige Komitee nicht einen Mann entsendet, nicht einen Frank für solche Zwecke ausgegeben habe. Der General fügte jedoch hinzu, daß das Komitee deshalb so sparsam mit seinem lebenden Material und seinem Gelde sei, weil es alles für den Zeitpunkt der mazedonischen Revolution aufspare, die, wenn schon nicht in diesem Herbst, so doch nach seiner Ueberzeugung längstens im Herbst des nächsten Jahres ausbrechen müsse und für die genügend Waffen und Gelder vorhanden seien. Der General meinte schließlich, sein Komitee habe sich streng in den Grenzen der Statuten gehalten, welche die Regierung fenne und die diellnterschriften zweier der jetzigen Minister, damaligen Mitglieder des Komitees, trugen.

Tagesneuigkeiten.

— (Pferde von Bienen angegriffen.) Aus Griesbach in Bayern wird vom 30. v. M. berichtet: Der Arzt Dr. Sigberger hier wollte gestern morgens mit seinem Zwiespänner seine Patienten in Reutern besuchen. Unterwegs kamen die Pferde einem Bienenstode zu nahe, die Bienen fielen über die Pferde her und bearbeiteten sie derart, daß die beiden Tiere im wildesten Galopp durchgingen, dabei in eine Jauchegrube stürzten und elend zugrunde gehen mußten. Als nachmittags der Arzt mit seinem dritten Pferde den gleichen Weg fuhr, ging auch dieses plötzlich durch, wobei das Wägelchen zertrümmert wurde und Dr. Sigberger selbst nicht unbedeutende Verletzungen erlitt.

— (Jan Rubelik und sein Impresario.) Von der Mutter des jungen Violinvirtuosen Jan Rubelik, Frau Barbara Rubelik, erhält der „Pester Lloyd“ das folgende, aus Prag, 1. August, datierte Schreiben: „Hiemit erkläre ich, daß ich mit dem von meinem älteren Sohne Vlastislav im „Pester Lloyd“ ddo. 29. v. M. gegen Herrn Striban veröffentlichten Artikel dem vollen Inhalte nach einverstanden bin. Weiter erkläre ich, daß mein Sohn Jan sich gewissenhaft um mich und seinen jüngeren Bruder sorgt. Die Angabe des Herrn Striban, als würde mir eine Apanage von

14.000 K jährlich gezahlt, entspricht nicht den Tatsachen. Ich kann nicht glauben, daß jener Artikel seitens meines Sohnes Jan, bezugnehmend auf die Angelegenheit Herrn Striban, aus der Feder meines Sohnes stammt; im Gegenteil scheint mir, daß ihn derselbe mit Gewalt aufgedrungen worden ist. Niemals hatte mein Sohn Jan Grund, sich über sein Familienheim zu beklagen, und zu behaupten, daß ihn Reid und Haß vom heimatischen Herde davonjagen, ist eine frevelhafte Unwahrheit. Endgültig erkläre ich, daß mir Herr Striban bereits vor der Abreise meines Sohnes Jan nach Amerika drohte, er werde sich bemühen, daß Jan außerhalb seines Vaterlandes sich ansiedle. Mit voller Hochachtung Barbara Rubelikova.“

— (Glück muß man haben.) Aus Neapel, 31. v., wird berichtet: Ein Mann, der Glück hat, ist der Mustafa Alim Bey, der Sekretär des Gouverneurs von Smyrna. Dem jungen Türken, der eine Vergnügungsreise nach Neapel unternommen hat, wurde vor einigen Tagen, während er des Nachts durch die Straßen spazierte, von einem Taschendiebe seine goldene Uhr mit Kette gestohlen. Er zeigte den Verlust der Polizei an, aber die Uhr bekam er natürlich nicht wieder. Gestern nun besichtigte Mustafa Alim Bey den Dom. Da näherte sich ihm ein gut gekleideter Mann und fragte ihn, ob er nicht Lust habe, eine hübsche Uhr billig zu kaufen. Der junge Türke ließ sich die Uhr zeigen und erkannte in ihr zu seinem größten Erstaunen seine eigene. Er umklammerte den Verkäufer sofort mit beiden Armen, trug ihn aus dem Dom heraus und lieferte ihn den Polizisten ab, die vor dem Dome stehen. Der Dieb war so verblüfft, daß er sich gar nicht wehrte. Man stellte in seiner Wohnung sogleich eine Hausdurchsuchung an und fand dort auch die zur Uhr gehörende goldene Kette.

— (Der Dadel und die Schleppe.) Nicht umsonst nennt man den Dadel den intelligentesten Vertreter des Hundegeschlechtes. Man kennt unzählige spaßhafte Varianten von der klugen Anstelligkeit dieser Tiere, was aber jüngst in Agram ein Dadel geleistet hat, überschreitet schon fast die Grenzen des Glaubhaften. Bekanntlich führt die Agramer Deffentlichkeit schon seit Jahren einen fruchtlosen Kampf gegen die Schleppe, diesen vorzüglichsten Verbreiter der Unberuflichkeit. Wenn die Damen so mit ihren Schleppe dahinkausen, ahnen sie gar nicht, wieviel Bazillen sie mit dem Staub in die Höhe wirbeln. Besonders auf dem Grinjewat bringt der Staub des Dolomitschotters infolge dieser nicht einmal geschmackvollen Mode in die Lungen und macht oft den Aufenthalt auf dieser schönen Promenade unerträglich. Nun aber scheint ein kluger Dadel in dankenswerter Weise der Schleppe den Krieg erklärt zu haben und es wäre wünschenswert, wenn auch die übrige Dadelwelt sich diesem vortrefflichen Beispiele anschließen würde. Die Taktik des erwähnten Dadels ist die, daß er die schlepptragenden Damen verfolgt und sie mit zornigem Gebell an der Schleppe zerrt. Und jagt man ihn noch so oft weg, er kehrt doch wieder und zerrt und zieht mit einer Ausdauer, die vermuten läßt, daß sich der Dadel des Wertes seiner verdienstlichen Tätigkeit bewußt ist. Es wäre nun vielleicht nicht ganz ohne Sinn, einige Dadel zu subventionieren, damit sie den Krieg gegen die Schleppe, in dem die öffentliche Meinung bisher so unglückliche Erfolge erzielt hat, auf ihre Weise fortsetzen. Hoffentlich gelingt den braven Dadeln, was man bisher vergeblich versuchte.

— (Eine angenehme Ueberraschung.) erfuhr, wie aus Berlin gemeldet wird, am lehtvergangenen Donnerstag ein Ehepaar aus der Kurfürstenstraße, das infolge des schlechten Wetters seine Badereise in Heringsdorf plötzlich abbrach und nach Berlin zurückkehrte. Bereits von der Straße aus fiel den Herrschaften der festliche Lichtschimmer in ihrem Vorzimmer auf. Als sie in die Wohnung traten, wurden sie gerade mit einem donnernden „Hoch“ empfangen. Zu ihrem nicht geringen Erstaunen war eine urfidele Gesellschaft von acht Personen — vier Damen und vier Herren — beim fröhlichen Werlobungsschmause des allein zurückgebliebenen Dienstmädchens in feuchtfrohlicher Stimmung bei-

Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Kestfeld.

(76. Fortsetzung.)

„Nein, sie hat ihn nicht vergessen“, sagte Max bestimmt, „sie liebt ihn nach wie vor, denn sie ist ein sanftes, treues, reines Geschöpf! Darum sage ich Ihnen noch einmal: Erfüllen Sie ihren Herzenswunsch und vereinigen Sie die beiden Liebenden! Sie können mit Fehst als Schwiegersohn zufrieden sein; er ist ein braver Mensch und hat sein gutes Auskommen!“

„Wollen Sie mir etwa Vorschriften machen — Sie? Sie haben sich gar nicht um meine Angelegenheiten zu kümmern, verstehen Sie?“ brüllte Amandus, sich erhebend und die Fäuste ballend.

„Vielleicht doch!“ entgegnete Max kaltblütig. „Bitte, setzen Sie sich einmal gefälligst wieder hin und hören Sie mir aufmerksam zu!“

Im Wort und Blick des jungen Mannes lag etwas so Zwingendes, daß Amandus unwillkürlich gehorchte und mit dumpfem Knurren auf das Sofa zurücksank.

„Ich bin in der Verfolgung eines bestimmten Zweckes in Ihr Haus gekommen — welches? davon hernach — und wußte von vornherein, was mir bevorstand. Ist doch Ihre Marotte, sich Schwiegersöhne auf Probe kommen zu lassen, stadtbekannt geworden! Daß es aber so schlimm sein würde, hätte ich nicht geglaubt! Das waren nicht Prüfungen, Herr, die Sie mir auferlegt haben, das waren Beschimpfungen, eine

immer größer als die andere! Sie haben mich beleidigt, gequält, tyrannisiert, belauscht, bespioniert — ich finde keine Worte dafür! Nur das muß ich Ihnen sagen: daß mich Leute Ihres Schlages niemals anfassen können! Hätte es mir konveniert, eher zu gehen, falls mir der ganze Blödsinn unerträglich wurde, so hätte ich Ihnen den ärgsten Schwindler herschicken können, und er hätte Sie gründlich hineingelegt! Nein, mein lieber Herr Himmel, man läßt sich nicht Schwiegersöhne zur Auswahl schicken, wie Sie es vielleicht in Bezug auf Filzpantoffeln gewöhnt sind! Man muß schon, wie Sie, Jahre hindurch Seringe und Faßseife verkauft haben, um sich solchen Unsinn einzubilden!“

Amandus hatte starr vor Wut zugehört. Das war nun dieser gutmütige, gefügige Mensch, auf dessen Loyalität er hätte Häuser bauen mögen! Daß er nicht auf ihn zustritzte, ihn durchprügelte und ihn hinauswarf! Er begriff sich selbst nicht! Röchelnd vor Wut, gurgelte er hervor:

„Na — es ist ja gut — wird sich alles finden! Werde es Ihnen schon anstreichen! Und die Liebe — die soll mir nur noch mal kommen mit ihren —“

„Ach was, die Liebe!“ machte Max verächtlich. „Die kenne ich gar nicht, und die kennt auch mich nicht! Ich bin von selbst zu Ihnen gekommen! Nichts ist leichter, als Ihnen ein A für ein U machen — nun sehen Sie es doch! Was Ihr Fräulein Tochter anbelangt, so will ich ja zugeben, daß Ihre Absichten gute sind, aber auf diese Weise läßt sich kein Glück begründen, das merken Sie sich! Dabei ist Fräulein Anna

einander. Das von den Verlobungsgästen selbst mitgebrachte Abendessen war bereits verzehrt und der Wein- und Zigarrenvorrat des „Herrn“ war etwas gelichtet worden. Da das Mädchen schon seit sechs Jahren bei der Herrschaft dient und sich stets brav führte, ist ihr das Verlobungsgelage nicht weiter übel genommen worden. Die Feier aber hatte durch die unerwartete Rückkehr der Herrschaft ein schnelles Ende gefunden.

— (Neuerlicher Einsturz in Venedig.) Aus Venedig, 5. August, wird gemeldet: Ein Teil der Kirche San Giobanni e San Paolo ist eingestürzt. Während einer Messe hörten die Anbäuer plötzlich ein fürchterliches Krachen und Dröhnen. Die Menge stürzte unter lauten Schreienrufen so rasch als möglich ins Freie. Unmittelbar darauf stürzten die großen Seitenfenster und ein Teil der hohen Säulen ein. Die Eisenvergitterungen der Kirchenfenster waren zerbrochen und die Kapitale mehrerer Säulen geborsten. Um die Kirche wurden sofort Planken errichtet, und das Betreten der Kirche bis auf weiteres verboten.

— (Spahenfüterer-Verein.) Bis vor wenigen Jahren hatte ein Sonderling im Tuileriengarten in Paris das Privileg: durch die Anziehungskraft, die er mit Hilfe von Brotkrumen auf Spahen und Tauben ausübte, die allgemeine Aufmerksamkeit der Vorübergehenden zu fesseln. Seither sind ihm aber zahlreiche Konkurrenten in die Quere gekommen, und das Schauspiel des Spahenfüterers, bei dem die Vögel dem Spender auf Schaltern, Händen und selbst Nase fliegen und ihm scheinbar auf Kommando vom Munde oder aus der hohlen Hand die Brotkrümchen wegschnappen, hat für die meisten Pariser längst jeden Reiz verloren. Unter den Fütterern selbst ist aber trotzdem die Konkurrenz so gestiegen, daß es fast täglich zu heftigen Auftritten unter ihnen im Tuilerien- oder im Luxembourgar-Garten kommt. Da nun die Behörden wegen dieser die Ordnung gefährdenden Zänkereien bereits drohten, das Füttern in diesen öffentlichen Promenaden überhaupt zu untersagen, haben sich die Fütterer zu einem Verein zusammengetan, um diesen Sport zu regeln und gleichzeitig zu verbreiten. Der Verein, der bereits mehrere Duzend Mitglieder zählt, gedent Wettbewerbe zu veranstalten, in denen Preise für die ausgeführte, die in einer bestimmten Zeit der größten Zahl Spahen die Nahrung verabreichen. Wie jeder Verein, der sich respektiert, soll auch dieser Medaillen verleihen und Abzeichen an seine Mitglieder verteilen.

— (Spuk als Ursache eines Ausstandes.) Das Gerücht, daß es in dem Glomac-Kohlenbergwerke „spukt“, erregte in Ghincorrig in Südwales großes Aufsehen. Vor einigen Wochen raunte man sich zu, daß man im Bergwerke merkwürdige Geräusche höre. Dann sagten eines Tages mehrere Leute, sie hätten die Umrisse einer weißen Taube gegen die schwarzen Kohlenmassen gesehen. Andere erklärten feierlich, eine klagende Frauenstimme aus einer nicht gebrauchten Galerie gehört zu haben. Und so legten alle Bergleute einmütig die Arbeit nieder. Sie behaupten, daß diese Töne und Erscheinungen Unheil vorhersagen. Auch die Bergleute in Somersethire glauben, daß ein freundlicher Geist manchmal die Gestalt eines weißen Kaninchens annimmt, um sie vor bevorstehendem Unheile zu warnen. Ein anderes Warnungszeichen, das in hohem Ansehen bei den Bergleuten Mittelenglands steht, ist der Ton der „Sieben Pfeifer“. Der Ursprung dieses Aberglaubens waren wahrscheinlich die Rufe wilder Vögel, die nachts fortzogen. Durch die „Sieben Pfeifer“ wurde im Jahre 1874 in Bedworth Collieries, North Warwickshire, ein ähnlicher Ausstand wie in Glomac verursacht. Die Pfeifer wurden im September jenes Jahres an einem Sonntag abends gehört, und am nächsten Morgen wollte keiner in den Schacht hinabsteigen. Unter den englischen Bergleuten herrscht überhaupt mannigfacher Aberglauben. Die Kobolde, fleißige kleine Elfen, soll man, wenn der Schacht ruhig ist, mit ihren zierlichen Häm-

mern klopfen hören. Man findet sie in Kohlen-, Zinn- und anderen Bergwerken, und sie sind nur in den reichsten Gängen tätig. Sie sollen den Menschen sagen, wo die beste Abbausohle ist. Sobald die Bergleute die reiche Ader erreicht haben, hört das Geräusch auf. In Cornwall glauben die Bergleute, die Kobolde seien die Geister der Juden, die den Heiland kreuzigten und die später vom römischen Kaiser als Sklaven in die Zinnbergwerke geschickt wurden. Das alte Polbreen-Bergwerk hatte seinen Geist namens „Dorcas“. Er sollte der Geist einer Frau sein, die sich den Schacht hinuntergeworfen und dadurch getötet hatte. „Dorcas“ fand ein böshafes Vergnügen daran, die Bergleute zu quälen. Diese wurden manchmal so ärgerlich, daß sie ihre Arbeit verließen und ihr nachstürzten, aber sie fingen sie nie. „Dorcas“ schien jedoch eine Vorliebe für einige Leute zu haben. Einmal schwang ein Mann einen schweren Hammer, da hörte er zwischen den Streichen seinen Namen deutlich und eindringlich. Zuerst dachte er sich dabei nichts und fuhr in seiner Arbeit fort. Aber das Rufen wurde so dringend, daß er endlich seinen Hammer hinwarf und nach der Richtung des Tones hinging. Ein halbes Duzend Schritte und — crash! ... Auf den Fied, auf dem er einen Augenblick vorher gestanden hatte, stürzte eine große Felsmasse herab.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser hat den Assistenzarzt-Stellvertreter des nichtaktiven Standes Dr. Franz Tscherne des Landwehr-Infanterieregiments Laibach Nr. 27 zum Assistenzarzte im nichtaktiven Stande ernannt.

— (Personalmeldungen.) Seine Excellenz der Herr Korps-Kommandant und kommandierende General des III. Armeekorps, Feldzeugmeister Eduard Ritter Suckowath von Bezga, ist gestern abends in Begleitung des Korps-Generalstabschefs Obersten Friedrich Ehardt hier eingetroffen und im Hotel „Elefant“ abgestiegen. — Gestern nachmittags ist Seine Excellenz der Herr Feldmarschall-Leutnant Rudolf Eder von Chabanne vom Urlaube aus Rabegund nach Laibach zurückgekehrt. — Der Herr Militärlitrat I. Klasse Franz Zvaneti, welcher, wie wir bereits mitteilten, in den Seeforge-Bezirk von Graz als Militärlitrat I. Klasse überfetzt wurde, hat seine Einteilung in Görz erhalten. Der Herr Militärlitrat war seit November 1895 dem hiesigen Garnisonsspital zugeteilt und hat die Agenden der Militärseeforge für Laibach versehen. Der hochwürdige Herr, ein geschätzter Mitarbeiter unseres Blattes, hat sich während seines mehrjährigen hiesigen Aufenthaltes die Herzen aller jener erobert, die ihn näher kannten, und es scheitert mit ihm eine in Laibach allseits beliebte Persönlichkeit.

— (Die Personalsteuer-Erträge.) Für das Jahr 1901 betrugen in Krain 1,773.501 K 1 h. Von diesem Betrage war die Summe von 110.828 K 46 h an den Landesfond zu überweisen.

— (Installation.) Am 4. d. M. wurde Herr Alois Rudolf auf die ihm verliehene Pfarre Catez bei Gurtsfeld kanonisch investiert.

— (Veränderungen im Stande des Lehrpersonales der Taubstummen-Stiftungsanstalt.) Die Herren Lehrer Josef Armic und Anton Arko wurden über eigenes Ansuchen von der Dienstleistung an der hiesigen Taubstummen-Stiftungsanstalt entbunden und zu Lehrerinnen an dieser Anstalt die Fräulein Ursula Zupancic, Lehrerin in Möstling, und Paula Bobusek, Lehrerin, derzeit in Laibach, ernannt.

— (Verlegung der Standorte.) Wegen der bevorstehenden Regulierung der Petersstraße vom Marienplatz an bis zur Bahnhofsgasse sind heute die ebenerdig-

Localitäten des Gasthauses „Zum österreichischen Kaiser“ samt den anstoßenden zwei Verkaufsgewölbern geräumt worden. Infolgedessen befindet sich bis auf weiteres das Gastgewerbe im rückwärtigen Teile des Hauses, der Brotverkauf in einer am Marienplatz aufgestellten Bretterbude und die Greiskerei auf dem Stande vor der Franzensbrücke. G.

— (Die Titelfrage der Steuerbeamten.) Für den nächsten Verbandsstag der Steueramtsbeamten Galizien wurde ein Antrag auf Abänderung des Titels „Steuereinnahmer“ in „Finanzkassen-Verwalter“ und des Titels „Hauptsteuereinnahmer“ in „Finanzkassen-Oberverwalter“ eingebracht; in analoger Weise sollen die Steuerbeamten der unteren nämlich der IX. bis XI. Rangklasse „Finanzkassen-Ober-Offizial“, „Finanzkassen-Offizial“ und „Finanzkassen-Assistent“ heißen. Begründet wird dieser Antrag damit, daß „die den Steuerämtern zugewiesenen Geschäftszugenden einen Umfang erreicht haben, der sich mit dem Titel „Steueramt“ nicht mehr deckt.“

— (Von der Strafanstalt in Vigaun.) Seine Excellenz der Herr Justizminister hat den Strafanstaltsadjunkten der Männer-Strafanstalt in Marburg August Bothe zum Inspektor der Weiber-Strafanstalt in Vigaun ernannt.

— (Die Hauptversammlung des Christlich-Methodistvereines) findet morgen in Jülich-Feistritz statt.

— (Todesfall.) In Pölland ob Bischofslad starb gestern früh Herr Zahnarzt Dr. med. Rado Jrlan im 28. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis des Verbliebenen, der sich erst vor einigen Jahren in Laibach etabliert hat, findet morgen um 10 Uhr vormittags in Pölland statt.

— (Für das internationale Lawn-Tennis-Turnier in Velbes), das bekanntlich am 8. d. M. und an den folgenden Tagen abgehalten wird, sind 100 Rennungen eingelaufen. Es nannte und kommen von den hervorragendsten Spielern Oesterreichs Kizl, Wessely, Bertrand, Széchenyi, ferner die Damen Spiro und Ludmann, die Griechen Kephallinos und Marfelloz.

— (In der Ottergrotte verunglückt.) Unabhängig von dem gestrigen Berichte über den Unglücksfall in der Ottergrotte erhalten wir von unserem Adelsberger Korrespondenten folgende Mitteilung, die wir der interessanten Einzelheiten wegen vollinhaltlich reproduzieren wollen: Vergangenen Samstag besichtigten zwei reichsdeutsche Touristen die nächst Adelsberg liegende Ottergrotte. Da sie dieselbe eingehend erforschen wollten, nahmen sie den bestbekannten Grottenführer Anton Sibenit aus Adelsberg auf. Die Touristen wollten die Grotte so weit als möglich erforschen. Zu Beginn ging alles gut, später zeigten sich Schwierigkeiten, welche die durch die Grotte fließende Poit wie auch die unterirdischen Seen bildeten. Um diese zu überwinden, mußte zu einem eigens für solche Zwecke hergerichteten Rahne (einem aus Leinwand und Holz bestehenden Fahrzeuge) gegriffen werden. — Dieses Transportmittel ist sehr bequem, da es zusammenlegbar ist und — wo nötig — über feuchte oder trockene Flächen leicht transportiert werden kann. Bei einem größeren in Zidatz verlaufenden See sollte derselbe mittels des Rahnes überfetzt werden. Die Dede über dem See ist an einzelnen Stellen so niedrig, daß man nur gebückt, ja auch nur im Rahne plattliegend hinfahren kann. Da der Rahne klein ist, ruberte Sibenit nur mit dem einen Herrn ans jenseitige Ufer, während der zweite Tourist in Begleitung eines Führers am diesseitigen Ufer wartete, bis die Reihe der Überfahrt an ihn käme. (Dies geschah um beiläufig 10 Uhr vormittags.) In normalen Verhältnissen hätte Sibenit in etwa 10 Minuten mit dem Rahne zurückkommen sollen; er kam jedoch nicht. Die Zurückgebliebenen warteten eine halbe, sie warteten eine, sie warteten zwei Stunden, doch niemand kam. Als schon die dritte Stunde anbrach — es war gegen

„Ihre Bauernfängerei ist erwiesen. Man spielt nicht Sechundssechzig, die Partie zu 5 M. und gewinnt fortwährend, ohne auffällig zu werden. Die Sache ist schon damals bei der Polizei anhängig gemacht worden, und dieselbe wird sich freuen, Sie in ihre Hände zu bekommen. Mein Papa, der Wirt und Nachbar Müller sind einwandsfreie Zeugen. Sie werden daher ohne Gnade als Bauernfänger zu mindestens einem Jahr Gefängnis verurteilt!“

„Mein Gott, was wollen Sie? Ich verstehe Sie nicht!“ stammelte Amandus, sich den kalten Schweiß von der Stirn wischend. „Ich — ich war ja damals gar nicht in Berlin — das mag mein Bruder gewesen sein!“

„Sehen Sie, da haben Sie sich schon verraten — Sie haben gar keinen Bruder!“ versetzte Max spöttisch. „Aber dessen bedarf es auch gar nicht! Ich selber rekognosziere Sie! Ich habe Sie damals gesehen und sofort wiedererkannt, wie auch die anderen Sie an Ihrer Gestalt und an Ihren roten Händen wiedererkennen werden! Nur, daß Sie damals einen Vollbart trugen, den Sie sich vorsichtshalber gleich darauf abschneiden ließen. Daß Sie früher einen solchen trugen, wird sich leicht genug nachweisen lassen — es bedarf nur einer Erkundigung in Lambek!“

„Ich kann mich aber doch wohl entschuldigen und meinen Gewinn zurückzahlen!“ sagte Amandus, das nutzlose alles Leugnens einsehend, ganz geknickt.

„Darauf lassen mein Papa und Nachbar Müller sich nicht ein!“ sagte Max wegwerfend.

„Dann werde ich abwarten, was man gegen mich unternehmen wird!“ brummte Amandus mit dem Mute der Verzweiflung. „Ihr Vater und Müller

haben auch einigemal gewonnen; dann werden sie auch als Bauernfänger bestraft, so gut wie ich!“

Max mußte innerlich lachen; für so schlau hätte er den Lagen doch nicht gehalten. Er mußte also mit noch größeren Geschürze vorgehen.

„Schön, wie Sie belieben!“ sagte er kaltblütig. „Aber noch eins: Sie werden es außerdem auch noch mit dem Staatsanwälte zu tun bekommen!“

„Was? Ich mit dem Staatsanwälte?“ fuhr Amandus bestürzt auf. „Aber warum denn? Des Spielens wegen? Damit hat der doch nichts zu tun!“

„Nein, damit nicht — aber mit etwas Ernsterem!“

„Was denn — zum Kukud?“

„Bekanntlich haben Sie mich allen möglichen lächerlichen Proben unterworfen! So versuchten Sie einmal — Sie werden sich dessen erinnern — mich zu kräftigem Burgieren zu veranlassen!“

„Ich — ich wüßte nicht —“

„Zum Glück belauschte ich Sie dabei. Sie schütteten ein weißes Pulver in meine Milch — Magnesia, wie Sie wohl glaubten!“

„Na, ja, die schadet doch nicht!“

„Die nicht — aber unglücklicherweise hatten Sie sich getäuscht und statt der Magnesiadiäte die mit Arsenik ergriffen, welches Gift Sie kurz zuvor für die Ratten gekauft hatten!“

„Was? Arsenik?“ stotterte Amandus, schneebleich.

„Sie mögen sich geirrt haben“, fuhr Max unbarmherzig fort, „ich will es glauben, aber das Faktum steht nichtsdestoweniger fest. Wünschen Sie den Beweis?“

(Schluß folgt.)

wirklich ein lebenswürdiges Mädchen, wie ich schon sagte. Wäre mein Herz nicht anderweitig engagiert, sicher, ich hätte sie lieb gewonnen. Nun will ich ihr meine Achtung dadurch beweisen, daß ich ihr Glück herbeiführe. Im Namen meines Freundes ersuche ich Sie nochmals um die Hand Ihrer Fräulein Tochter!“

„Der windige Postschwede soll mir nur kommen — der Hungerleider — die Deine knide ich ihm!“ schrie Amandus, heiser vor Wut.

„Lassen Sie dieses unwürdige Schimpfen, Herr!“ fuhr Max so energisch auf, daß der Rentier ihn mit halbgeöffnetem Munde anstarrte. So war ihm noch niemand gekommen!

„Wir müssen zu Ende kommen!“ fuhr Max scharf fort. „Entweder Sie sagen ja, und ich vergesse alle Ihre schandbaren Handlungen, oder Sie sagen nein, und ich halte Abrechnung mit Ihnen! Entscheiden Sie sich!“

„Abrechnung?“ stammelte Amandus verdutzt.

„Ja, Abrechnung! Zunächst für meinen Vater in Berlin, dem Sie als gewiegter Bauernfänger — Sie erinnern sich vielleicht, es war vor einigen Monaten, in der Greifswalderstraße, in einer Weißbierkneipe — sein Geld im Sechundssechzig abnahmen. Dann für Ihren Nachbar Müller, dem Sie gleichfalls das Geld abnahmen und der dann von meinem Papa die Ohrfeige erhielt, die Ihnen zugeordnet war. Endlich für mich selbst! Ich war mit Paula Müller verlobt, und durch Ihre Schuld ging das Verlöbniß auseinander! So, nun wissen Sie auch, weshalb ich in Ihr Haus gekommen bin!“

Amandus fand kein Wort der Erwiderung. Sprachlos starrte er Max Schulze an. Dieser aber fuhr unerbittlich fort:

12 Uhr vormittags — ward es dem zweiten (zurückgebliebenen) Führer, dessen Angst sich von Minute zu Minute steigerte, klar, daß ein Unglück geschehen sei. Als nach fast dreistündigem Warten niemand erschien, verließ er mit dem zweiten Touristen die Grotte und eilte ins Dorf Stot um Hilfe. So schnell es ging, wurde aus Schiffs ein Floß hergestellt und dasselbe als Fahrzeug über den See benützt. Man überfuhr den See und fand am jenseitigen Ufer — auf einem Felsen — den ersten Touristen in größter Angst; der Arme hatte 8 Stunden allein in vollkommener Dunkelheit in der Grotte zugebracht. Es stellte sich nun heraus, daß der Führer Sibenit mit dem ersten Touristen glücklich gelandet war und sich sodann mit den Worten: „In 10 Minuten bin ich zurück“ verabschiedet hatte. — Seit damals war jede Spur sowohl des Führers als der Rahnes verloren. Es war augenscheinlich, daß ein Unglück geschehen war. Man begab sich auf die Suche nach dem Führer. Das Resultat derselben war, daß man im See einige Bretter des Rahnes, zwei Ruder und eine Anzahl von Kerzen auf dem See schwimmend fand. Die Vermutung, daß ein Unglück geschehen sei, wurde zur Gewissheit. Nun forschte man nach dem Leichnam. Die ganze Nacht bis 5 Uhr morgens wurde gesucht, aber nichts gefunden. Da die Suchenden müde und abgespannt waren, verließen sie die Grotte. Eine zweite Expedition, die die erste ablöste, arbeitete den ganzen Tag, forschte und suchte in allen Ecken und Enden — doch vergebens. Erst gegen 7 Uhr abends fand man sowohl den Leichnam und den Rahn in einer Tiefe von über 7 Meter. Aus der Lage der Leiche, die in den Striden und der Leintwand des Rahnes vollkommen eingewickelt war, wie aus anderen Merkmalen ergab es sich, daß Sibenit gelegentlich der Rückkehr an einen tief herabhängenden Felsen, den er bei der Haft, mit der er gewöhnlich arbeitete, nicht bemerkt haben mag, mit dem Kopfe heftig angeprallt (die Spuren und Wunden waren sichtbar) und in den See gestürzt war; der Rahn kippte um, füllte sich mit Wasser und sank unter. Da Sibenit ein guter Schwimmer war, ist mit Gewissheit anzunehmen, daß er beim Anpralle das Bewußtsein verloren hatte und infolgedessen ertrank. — Am Montag wurde die Leiche unter großer Beteiligung der Bevölkerung des Marktes zu Grabe getragen. Der Verunglückte hinterläßt eine bejahrte Mutter, die Witwe und fünf unmündige Kinder. — Lobend muß erwähnt werden, daß die beiden Touristen, welchen Sibenit als Führer gedient, sich freiwillig verpflichteten, soweit es ihnen möglich ist, für die Familie des Verunglückten zu sorgen.

— (Die Laibacher Vereinsmusikapelle) konzertiert heute abends um 8 Uhr im Restaurationsgarten Auer, morgen abends bei „Lloyd“. Eintrittsgebühr 30 h; Mitglieder und Kinder frei.

— (Ein Kind überfahren.) Am 2. d. M. war der 15 Jahre alte Knechtsohn Vinzenz Babić aus Podgora mit der Ausfuhr des Düngers auf einen Acker in Kompolje beschäftigt. Nachdem der Junge gegen 8 Uhr abends die letzte Fuhr auf den Acker hinausgeschafft hatte, fuhr er mit dem leeren Wagen so schnell und unvorsichtig auf der sehr schmalen Gemeindestraße durch den geschlossenen Ort Kompolje, daß er die 4 Jahre alte Besitzerstochter Paula Grandobec, welche dortselbst ohne Aufsicht die Gemeindestraße vor dem Gespann überschreiten wollte, überfuhr. Das Kind erhielt verhängnisvolle Verletzungen, daß es nach drei Stunden starb. Die strafgerichtliche Anzeige wurde erstattet.

— (Rationelle Vernichtung von Krähen.) Um dem Ueberhandnehmen der Krähen und Elstern, welche dem Landwirte insbesondere bei der Ansaat und Reife des Kukuruz immensen Schaden anrichten, zu steuern, hat die Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert seinerzeit an die Jagdbesitzer und Pächter im Bezirke die Einlabung ergeben lassen, dieses nun bereits in großen Scharen auftretende Vögel mit aller Energie zu vernichten. Die Erfolge dieser Maßnahme sind insbesondere in der Gemeinde Neubegg günstig, da der Jagdpächter Herr Ferdinand Dolar in Wintel mit dem Gemeindevorsteher von Neubegg Herrn Ludwig Korac in beschlossenen haben, eine Prämie von 10 h für jede beim Gemeindebeamten abgelieferte Krähe oder Elster (jung oder alt) zu bezahlen. So wurden im Laufe von drei Monaten in dieser Gemeinde allein 400, zumeist junge Krähen und Elstern dem Gemeindevorsteher, 155 aber dem Jagdpächter Herrn Dolar, zusammen daher 555 Stück abgeliefert. Wenn die übrigen Gemeinden und Jagdpächter das gleiche Vorgehen beobachten würden, so nähme diese Landplage in wenigen Jahren ein Ende, denn nur dann, wenn auf die Brut Razzia gemacht wird, kann von einem Erfolge die Rede sein, weil die ausgewachsenen Krähen viel zu listig sind, als daß sie in größerer Anzahl vertilgt werden könnten.

— (Aus Zerrum überfallen.) Der 76 Jahre alte, beim Gastwirte Franz Zihel in Salloch, Bezirk Umgebung Laibach, bedienstete Tagelöhner Kaspar Urantar wurde am 4. d. M. nachts vor dem Stalle des Zihel von drei unbekannten Burschen überfallen und schwer verletzt. Diese Burschen waren schon in der vorangegangenen Nacht in den Stall gewaltsam eingedrungen, um die dort schlafenden Knechte Lipovšek und Korosec durchzuprügeln. Als sie jedoch dieselben nicht vorfanden, standen sie am 4. d. M. auf Wache. Nun kam der genannte Tagelöhner aus dem Stalle. Die Burschen hielten ihn für einen der Knechte und versetzten ihm mit einem harten Gegenstande zwei mächtige Hiebe über den Kopf und auf die Hüfte, so daß der alte Mann sofort zusammenbrach. Hierauf ergriffen sie die Flucht. — Als tatverdächtig wurden Johann Aufec und Andreas Račar, ersterer Eisenbahn-, letzterer Fabrikarbeiter in Salloch verhaftet. Der schwer verletzte Urantar wurde ins Landesspital überführt.

— (Unfall.) Gestern vormittags fuhr die Besitzerin Maria Ferkolj aus Bizovik auf der Polanastraße; ihr entgegen kam mit seinem Wagen der Knecht Johann Zan. Da sie einander nicht ausweichen konnten, wollte die Ferkolj vom Wagen steigen, geriet aber mit dem linken Fuße zwischen die beiden Wagen und wurde schwer verletzt.

— (Eröffnung einer Alpenhütte.) Donnerstag, den 21. d. M., um 10 Uhr vormittags findet die Eröffnung der neuerbauten Alpenhütte des slovenischen Alpenvereins auf dem Laiberg statt. Laiberg (947 m) liegt ober Razbor im Bezirke Tüffer und ist seit jeher wegen der großartigen Aussicht bekannt. Man erreicht ihn von Steinbrüd oder Vichtenwald aus in 3 Stunden. — Das Programm der Festlichkeit wird später bekanntgegeben werden.

— (Brandlegung durch Kinder.) Am 29. v. M. brach beim Besitzer Jos. Arh in Lupalič, Gerichtsbezirk Krainburg, ein Feuer aus, das durch spielende Kinder verursacht worden war. Drei 4- bis 5jährige Knaben hatten bei der Dreschteme aus Brettern ein kleines Häuschen verfertigt und dasselbe sodann angezündet.

— (Sanitäre s.) In Weitschburg, politischer Bezirk Tschernembl, trat kürzlich der Typhus auf. Es erkrankten daran bald nacheinander 8 Personen. Zur Wasserversorgung in dieser Ortschaft dient eine mangelhaft eingefasste, nicht gedeckte und höchst unrein gehaltene Quelle, deren gründliche Reinigung und Rekonstruktion angeordnet wurde, da die Ursache dieser plötzlich aufgetretenen Epidemie dem Genuße des unreinen Trintwassers zugeschrieben wird.

— (Gemeindevorstandswahl in Weitschburg.) Bei der am 31. v. M. durchgeführten Wahl des Gemeindevorstandes der Stadt Weitschburg wurden Herr Stephan Pirnat, Handelsmann und Grundbesitzer, zum Gemeindevorsteher und Ignaz Radrah, Besitzer und Gastwirt, Anton Slapničar, Hausbesitzer und Gastwirt, sowie Josef Zupančič, Grundbesitzer und Gastwirt, zu Gemeindevorständen gewählt.

— (Von der Erdbebenwarte.) Montag, den 4. d. M., um 11 Uhr 36 Min. nachts verzeichneten alle drei Komponenten des Universal-Apparates abermals ein schwächeres Fernbeben. Dauer etwa 2 Minuten. Maximalauschlag 1 mm. Der Herd der Bewegung dürfte gleich dem Beben vom 28. Juli (Ligurien) und dem letzten Fernbeben vom 3. August in Italien gelegen sein. (Siehe die Telegramme. Ann. d. Ned.)

— (Beim Abspringen vom Wagen der elektrischen Straßenbahn) erlitt gestern die an der Petersstraße 46 wohnhafte Maria Anzun eine derartige Erschütterung, daß sie mittelst Wagens nach Hause überführt werden mußte.

— (Eine Datumspielerei.) Wer die Verpflichtung in sich fühlt, besondere Augenblicke in der Flucht der Zeiten nicht zu verschlafen, auch wenn sie in eine nachtschlafende Zeit fallen, wird an diesem 9. August eine Stunde, eine Minute, eine Sekunde früh wach sein und sich mit dem Bewußtsein erfüllen müssen: In diesem Augenblicke erlebe ich die zweite Sekunde der zweiten Minute der zweiten Stunde des zweiten Tages der zweiten Woche des zweiten Monats der zweiten Hälfte des zweiten Jahres des zweimal gehnten Jahrhunderts. Hat er sich die Bedeutung dieses „Erlebnisses“ klar gemacht — was am besten bereits vorher geschieht — kann er künftig ruhig schlafen, sein ähnliches Datum wird ihm in diesem Leben mehr die Nachtruhe stören. Ein dankbares Gedenden möge er aber demjenigen weihen, der diesen schönen Moment herausgerechnet hat.

— (Nach Amerika) sind gestern vom Südbahnhofe 56 Personen abgereist.

— (Nach Amerika.) Aus dem Verwaltungsbezirke Litta haben sich im Monate Juli insgesamt neun Personen nach Amerika begeben, beziehungsweise wurden soviel Personen Reisepässe für Amerika ausgestellt.

— (Ausgrabungen in Eleusis.) Das griechische Kultusministerium hat beschlossen, große Ausgrabungen in Eleusis vornehmen zu lassen.

— (Verloren) wurden ein goldenes Kreuz und eine silberne Zylinderuhr.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kerlchens Lern- und Wanderjahre) von Felicias Rose betitelt sich der soeben erschienene zweite Band der humoristischen Bibliothek: „Provinzmädel“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57. Preis broschiert 1 Mk., elegant gebunden 1 Mk. 50 Pf.). Die Schicksale der Helbin, welche in „Kleinstandluft“, dem ersten Bande der Sammlung, in ihrer herzlichsten Natürlichkeit und lebensfrohen Laune aus allen Fährnissen und Abenteuern der frühen Kindheit siegreich hervorgegangen ist und gleichsam unbewußt als holde Fee Glück und Segen im Kreise der Erwachsenen gestiftet hat, tritt jetzt in die ernstere Schule des Lebens ein. Sorgen und Pflichten, Kummer und Leid treffen auch das „Kerlchen“, immer aber weiß es, selbst den schlimmsten Dingen die beste Seite abzugewinnen. Es ist „nicht unterzutreiben“ und findet in seinem dunklen Drange nach Durchsetzung der eigenen kleinen Persönlichkeit trotz aller Schranken der Konvenienz doch immer den rechten Ton. Der frische sprudelnde Humor, die flotte Schreibweise, die Fülle origineller Gestalten und die rasch wechselnde Vorführung charakteristischer Szenen machen „Kerlchens Lern- und Wanderjahre“ zu einem Buche, dessen Lektüre einem jeden einige Stunden herzerfreuender Unterhaltung verschafft. Auf die fernere Entwicklung der Helbin, die so ganz das Zeug dazu hat, unter Wahrung ihres ureigensten Fühlens und Denkens alle Höhen und Tiefen des Daseins zu durchmessen, darf man gespannt sein.

Geschäftszeitung.

— (Gestattete Rinderausfuhr.) Laut amtlicher Nachricht hat die kgl. sächsische Regierung die Einfuhr von lebenden Rindern nach dem Schlachthause in Plauen i. B. gestattet.

— (Porzunkula- und Monatsmarkt in Rudolfswert.) Gegen die früheren Jahre war der am 4. d. M. in Rudolfswert abgehaltene Porzunkula- und Monats-

markt in Rudolfswert verhältnismäßig schwach besucht. Es wurden ungefähr 700, zumeist Zungschweine, 300 Rinder und 25 Pferde auf den Viehmarkt aufgetrieben, von welchen insbesondere die Schweine bei hohen Preisen reichenden Absatz fanden. Auch die Rinder erzielten gute Preise.

Ausweis über den Stand der Tiersenden in Krain

für die Zeit vom 28. Juli bis 3. August 1902.

Es herrscht:

der Rotlauf im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (1 Geh.); im Bezirke Litta in der Gemeinde Morantsch (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Fara (6 Geh.), Podgora (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hönigstein (1 Geh.), im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Suchor (1 Geh.).

Erlöschen:

der Rotlauf im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Bernik (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Umgebung Laibach in den Gemeinden Brunnendorf (1 Geh.), St. Georgen (3 Geh.), Klaußbühl (3 Geh.).

R. L. Landesregierung für Krain.
Laibach am 3. August 1902.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Zusammenkunft in Reval.

Memel, 5. August. Die „Hohenzollern“, mit Kaiser Wilhelm an Bord, sowie die Kreuzer „Prinz Heinrich“ und „Nymphen“ und das Depeschboot „Sleipner“ kamen um 10 Uhr vormittags in Sicht. Die Vorbeifahrt der Schiffe erfolgte sechs Meilen von der Küste entfernt bei ruhiger See und aufläutendem Wetter.

Reval, 5. August. Kaiser Nikolaus ist heute vormittags um 11 Uhr an Bord des „Standard“ auf der hiesigen Rhebe eingetroffen.

Berlin, 5. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet der Zusammenkunft des deutschen Kaisers und des Kaisers von Rußland einen sympathischen Artikel, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die Beziehungen Deutschlands zu Rußland sich seit der letzten Zusammenkunft so günstig entwickelt haben, wie es der Abwesenheit jeder politischen Beziehungslücke zwischen den beiden Reichen entspricht. Die allgemeine Lage könne den abermaligen Gedankenaustausch zweier mächtiger Monarchen, deren Wort für die Erhaltung des Friedens vor allem ins Gewicht falle, nur willkommen erscheinen lassen. Diese Aussprache wird durch die Unterredung ergänzt, zu der der deutsche Reichkanzler und der russische Minister des Aeußern Gelegenheit haben werden.

Petersburg, 5. August. Die „Nowosti“ widmen der Zusammenkunft in Reval einen umfangreichen Artikel. Das Blatt sagt, die Zusammenkunft sei eine politische Tat ersten Ranges und eine Tatsache, welche beweise, daß die guten Beziehungen zwischen beiden Mächten im Laufe der Regierung Kaiser Wilhelms II. glückliche seien.

Große Malversionen.

Budapest, 5. August. (Melbung des Ung. Tel.-Korr.-Bur.) Wie die Blätter melden, hat der vom Minister des Innern zur Revision der Wirtschaftsgesbarung der Stadt Maria-Theresiopel entsendete Revisor unerhörte Zustände angetroffen. Etwa zwei Millionen städtische Gelder seien einfach verschwunden. Eine dreimal so große Summe sei ohne Vollmacht ausgegeben worden. Die Hauptbücher seien auf Jahre zurück gefälscht, die restigen Einnahmen einfach befreit worden. Gegen sämtliche Beamte ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Wassereinbruch in einen Schacht.

Prag, 5. August. Im Marienschachte bei Leuthendorf fand gestern nachmittags ein großer Wassereinbruch statt. Die aus 76 Mann bestehende Belegschaft wurde bis auf einen Häuer gerettet. Das Wasser steht 80 cm über der Füllort-Sohle.

Die Durchführung des Vereinsgesetzes in Frankfurt.

Chambery, 5. August. In Gruet wurde der Polizeikommissär, als er zur Schließung der kongregationistischen Schule schritt, von Frauen zu Boden geworfen und geschlagen.

Landerneau, 5. August. Deputierter Abbe Gerard ist hier eingetroffen und wird sich nach mehreren Orten begeben, um Versuche zu machen, Gewalttätigkeiten hintersuhlen. Bewaffnete Bauern bewachen die Wege und halten Reisende an. In Landerneau haben sich beträchtliche Menschenmengen vor dem Kloster versammelt.

Erdbeben.

Rom, 5. August. Heute um Mitternacht wurde in Genua ein drei Sekunden dauernder Erdstoß konstatiert. Gleichzeitig wurde auch in Pisa ein von schwachem Gefolge begleitetes Erdbeben wahrgenommen. Ein Schaden wurde nicht angerichtet.

Rom, 5. August. Nach einer Mitteilung des meteorologischen Zentralbureaus wurden in der Nacht um 11 Uhr 35 Minuten in Carrara heftige Erdstöße wahrgenommen, welchen zwei weitere Stöße folgten. Aus Massa wird ein heftiger Erdstoß gemeldet. Die seismographischen Instrumente in Siena, Palermo u. verzeichnen diese Erdbeben.

Madrid, 5. August. Ministerpräsident Sagasta erklart in einem Interview, er sei ermüdet und glaube, daß die Stunde für ihn gekommen sei.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Lippmann J., Entschleierter Bühnenzauber, K 2.40. — Briggge-Proof M., Entschleierter Bühnenzauber, K 2.40. — Foliet Charles, Entschleierter Bühnenzauber, K 2.40. — Polenz W. von, Thelma, K 12. — Bayer Karl, Gedichte, K 3.60. — Dimpfda Georg von, Traum im Süden, K 2.40. — Provins Michel, Der letzte Flirt, K 1.20. — Marni J., Die Gattin, K 3.60. — Heymann Robert, Nacht, K 2.40. — Heymann Robert, Liebe und Hunger, K 2.40. — Heymann Robert, Ein Verbrechen, K 2.40. — Heymann Robert, Maria, K 2.40. — Stenglin Felix von, Versuchung, K 2.40. — Tolstoi L. N., Julius, K 1.20. — Rabich Heinrich von, Aus dem Tagebuche eines Sonntagsjägers, K 1.80. — Spizer J., Erlebtes und Erdachtes, K 1.20. — Püttner J., Italienisches Novellenbuch, K 3.60. — Gerdes Marie, Weil ich ihm alles gab, K 1.20. — Reismann W. von, Weitere Gesellen, K 1.20. — Roland E., Unsere lieben Leutnants, K 1.20. — Müller-Mann G., Verdriss, K 1.20. — Roland E., Mut zum Glück, K 1.20. — Radé S., Liebe, K 1.20. — Rüst Ed., Die Anhöfstraße, K 1.20. — Fogl M., Mein Herz den Frauen, K 1.20. — Turner-Lemke W., Hyterische Frauen, K 1.80. — Schöbel A., Champagner, K 1.20. — Perfall A. von, Die Sünde, K 1.20. — Clifford W. R., Woodside Farm, K 1.92. — Thoma Edw., Die Hochzeit, K 2.40. — Benedek E., Ebene Trigonometrie, K 1.20. — Vollständiger Lehrgang der neuen Stenographie nach Arnold, K 1.20. — Nagels Humoristische Bibliothek: 1.) Der Zug des Herzens, K 1.60; 2.) der Brantwagen, K 1.60; 3.) Stammtischgeschichten, K 1.60; 4.) der Patentschneidmesser, K 1.60; 5.) Militärhumoresken, K 1.60; 6.) verteilte Geschichten, K 1.60. — Raymond M., Autor auf Schleichwegen, K 2.40. — Raymond M., Amor im Rosenstüben, K 2.40. — Baumgarten Dr. P. von, Arbeiten auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie und Bakteriologie, 4. Heft, K 6. — Hirth Prof. Dr. Friedr., Die chinesische Sprache in Wort und Schrift, K 96. — Montifaurd Marc de, Die Courtisane des Altertums, K 3.60. — Kaviar-Kalender 1903, K 2. — Zahn F. Ed., Zur Naturgeschichte des Weibes illustriert, K 2. — Veriton für Jungfrauen, K 2. — Rohut Dr. Ad., Die Ueberweiser aller Art, K 2.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Am 5. August. Markelj, Strafanstalt-Direktor, f. Familie; Frascatti, Chaf, Private, Capodistria. — Scheler, Wöschel, Köfel, Kiste, Vielig. — Bruner, Bostov, Hendl, Kiste. — Wörz. — Uhle, Kfm.; Dollfuß, Privat, Dresden. — Battera, Kfm., f. Familie; Schaefer, Privat, f. Frau; Kuntich, Reisender, Trieste. — Bienenfeld, Laport, Crivencovic, Förster, Essinger, Friedmann, Reisende, Wien. — Schlesinger, Kohn, Stagle, Reisende, Prag. — Dr. Beyer, Dieffenberger, Reisende, Köln. — Rücker, Kfm.; Breitner, Beamter, Cilli. — Fritsch, Bankdirektor, f. Frau; Vani, Bankbeamter, f. Familie, Hermannstadt. — v. Schaffer, f. u. f. Oberst; Rossmann, Kunstschleiermeister; Reich, Kfm., Graz. — Roegg, Gutsbesitzer, f. Frau, Budapest. — Svoboda, Kfm., f. Familie, Budweis. — Rabat, Fabriksdirektor; Czerny, f. Frau; Warahant, Pollak, Kiste, Bissen. — Szarek, Priester, Siemiz (Slavonien). — Rogy, Kfm., f. Frau, St. Georgen. — Fleischmann, Kfm., Salzburg. — Bertovsek, Private, Arch. — Garfauer, Privat, Divaca.

Verstorbene.

Am 3. August. Helena Zajc, Fabrikarbeiterin, 18 J., Karolinengrund 11, Tuberkulose. — Anna Jorec, Private, 50 J., Petersstraße 19, Tubercul. pulm. Am 4. August. Maria Pirnat, Private, 68 J., Karlsruhstraße 30, Marasmus senilis. — Johann Kranic, Postdiener, 2 M., Triesterstraße 20, Darmkatarrh.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August		Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
5.	2 u. N.	735.5	27.0	SW. mäßig	teilw. bewölkt		
9.	u. N.	736.5	19.4	windstill	heiter		
6.	7 u. N.	738.6	15.5	windstill	heiter	0.0	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.7°, Normale: 19.5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Schwarze und farbige Seidenstoffe

in grösster Auswahl empfiehlt

Alois Persché, Domplatz 21.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregenden und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis versandt wird. (191) 8—7

Vollständige Anleitung alle Gattungen Dunstobst, Marmeladen und Säfte zu bereiten

Anna Dorns Einsiedekunst

sowie frisches Obst und Gemüse zu trocknen und aufzubewahren.

Preis 70 Heller, mit Postzusendung 75 Heller.

(2857) Zu beziehen durch 5—4

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs

Buchhandlung in Laibach.

Kurse an der Wiener Börse vom 5. August 1902.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.			Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligationen.			Pfundbriefe etc.			Aktien.			Bänderbank, Oest., 200 fl.			Deutsche Bank, 600 fl.			Unionbank 200 fl.			Verkehrsbank, Aug., 140 fl.			Industrie-Unter- nehmungen.			Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A			Böhm. Nordbahn 150 fl.			Buda-Pesth. Eisenb. 500 fl. K.R.R. dts. dts. (lit. B) 200 fl.			Donau-Dampfschiffahrt-Gesell. Oesterr., 500 fl. K.R.			Dux-Bodenbacher E. R. 400 K Ferdinands-Nordb. 1000 fl. K.R. Verb. Czecheno. Jassig-Eisenb.- Gesellschaft 200 fl. S.			Kloß, Oest., Triest, 500 fl. K.R. Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S. dts. (lit. B) 200 fl. S.			Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgch. Staats-Eisenbahn 200 fl. S.			Südbahn 200 fl. S.			Schnorr. Verb. H. 200 fl. C.R. Tramway-Ges. Neue Br. Pri- vilegi-Aktien 100 fl.			Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber Ung.-Böhm. (Raab-Gratz) 200 fl. S. Wiener Lokalbahnen - Akt. Ges.			Amsterdam			Deutsche Plätze			London			Paris			St. Petersburg			Dufaten.			200-franc-Stücke			Deutsche Reichsbanknoten			Italienische Banknoten			Rübel-Roten																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																									
Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware	

Wohnung

bestehend aus zwei größeren Zimmern, Kabinett, Küche nebst Zuehör (in gesunder Lage) sucht für den November-Termin ein kinderloses Ehepaar. (2929) 3-3
Anträge übernimmt aus Gefälligkeit die Administration dieser Zeitung unter Nr. 2929.

Blütenhonig und Alpenbutter

von auserlesener Güte und Reinheit erhältlich bei
Edmund Kavčič
Laibach, Prešerenstrasse, gegenüber der Hauptpost. (584) 142

Wohnung

am Auerspergplatz Nr. 8, I. Stock, bestehend aus drei Zimmern, zwei Kabinetten und sonstigem Zuehör ist mit Novembertermin zu vermieten. Näheres in der Administration des „Slov. Narod“ oder bei der Hausmeisterin dortselbst. (2986) 2

Grosse geräumige Wohnung

ist im Kasino-Gebäude, II. Stock, ab 1. August zu vermieten. Näheres zu erfragen beim Kasino-Vereinskustos. (2824) 8

AVISO.

Gefertigte Firma liefert den P. T. Konsumenten den berühmten Alpensäuerling, die

Kärntner Römer-Quelle

in Kisten zu 50/2 Flaschen, ins Haus gestellt, um 13 K und vergütet 3 K für die Kiste mit leeren Flaschen zurück.

Karl Planinšek
Wienerstrasse 8. (4295) 25

Olmützer

Quargel

(Bierkäse). Die erste Olmützer Quargelkäse-Erzeugung von

C. Haasz, Olmütz (Mähren)
offert feinsten Olmützer Quargel ab Olmütz (Nachnahme): Nr. II 64 h, III 96 h, IV K 1-20, V K 1-60 per Schock. Ein Postkiste von zirka 5 Kilo franko jeder Poststation Oesterreich-Ungarns K 3-80. (2485) 13-6

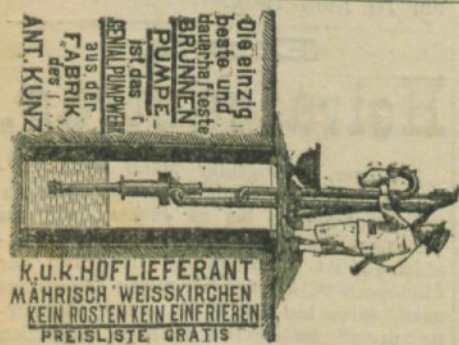
Eichen- und Buchen- Brettelböden

aus garantiert trockenem Holze von bester Qualität besorgt billigst (2695) 10-8

J. ČOP

Parketten-Fabrik

Moste, Post Scheranautz, Oberkrain.



(2695) 8-8

Nebenverdienst, dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und seßhaften Persönlichkeiten durch Uebernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungsgesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter „1798“, Graz, postlagernd. (1858) 34-13

Advokatsbeamter

sucht Nebenbeschäftigung als Buchhalter oder dergleichen. Anträge unter F. H. poste restante Laibach. (2916) 3-2

Eine Bonne

aus besserer deutscher Familie wird zu drei Kindern nach Fiume gesucht. — Anzufragen Herrengasse Nr. 3, II. Stock, von 2 bis 4 Uhr nachmittags. (2975) 2-2

Eine schöne Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern samt Zuehör, ist sogleich zu vermieten. Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (2976) 2-2

Zwei Wohnungen

eine im zweiten Stocke, bestehend aus drei Zimmern und Zuehör, und eine Dachwohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Zuehör, sind zu vermieten. — Anzufragen Kuhnstrasse Nr. 23, I. Stock. (2983) 3-2

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Küche, Holzlege, Keller und Dachboden, ist Polanastrasse Nr. 24, I. Stock, mit November-Termin an ruhige, kinderlose Partei zu vermieten. Ebendasselbst ist ein großes, gewölbtes Magazin sofort zu vergeben. (2987) 3-2

Kompagnon

um mit demselben eine Spezereiwarenhandlung en gros u. en détail auf sehr günstigem Platze beginnen zu können, wird gesucht.

Bareinlage von 1000 bis 3000 fl. erwünscht. (2999) 3-1
Offerte unter Chiffre „A. B. 3000“ poste restante Laibach erbeten.

Getrocknete

Schwämme

(Herrenpilze) und sonstige Waldprodukte kauft jedes Quantum (2992) 3-1
Scheiberger's Konservenfabrik
Wien, XIV., Nobilgasse 23.

Jede Dame

findet bei mir gutlohnenden Nebenverdienst durch Handarbeit; die Arbeit wird nach jedem Orte vergeben. Prospekt mit fertigem Muster gegen 30 Heller (Marken) bei

REGINE BECK, Wien, XX.,
Webergasse 15. (2993) 5-1

Elegantes Häuschen

in Laibach, mit schönem Garten, wird zu kaufen gesucht.

Detaillierte Offerte sub „Pax“ Laibach, poste restante. (2997)

Schöne Wohnung

bestehend aus vier Zimmern und Küche, ist für den November-Termin zu vermieten. (2994) 2-1
Anzufragen Triesterstrasse Nr. 4.

Soeben erschien:

Karl Mays gesammelte Reise- Erzählungen.

Band 28. Im Reiche des silbernen Löwen.
Band 3. In Original-Leinenband gebunden. Preis K 4-80.

Vorrätig in

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach. (2876) 2-1

Kaufmännischer Kranken- und Unterstützungs-Verein in Laibach.

ad Nr. 501 ex 1902.

Einladung

an die Herren Ehren-, unterstützenden und wirklichen Mitglieder des kaufm. Kranken- und Unterstützungs-Vereines in Laibach

zu der

Sonntag, den 24. August 1902, präzise 10 Uhr vormittags im städt. Rathaus-Saale

stattfindenden

(3000)

64. ordentlichen Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1.) Rechenschaftsbericht der Direktion über die Geschäftsführung und den Stand des Vereines pro 1901.
- 2.) Bericht des Revisions-Ausschusses über die Prüfung der Rechnungsabschlüsse pro 1901 und über die Skontrierung der Vermögensbestände.
- 3.) Antrag der Direktion auf Verleihung außerordentlicher Unterstützungen an Mitglieder pro 1902.
- 4.) Bericht der Direktion über den Appell eines gewesenen Mitgliedes an das Schiedsgericht behufs Urteilsprechung gemäß § 50 der Vereins-Statuten.
- 5.) Selbständige Anträge der Mitglieder, welche nach § 43 der Vereins-Statuten wenigstens acht Tage vor der Generalversammlung schriftlich der Direktion übergeben werden müssen.
- 6.) Wahl des Revisions-Ausschusses pro 1902, bestehend aus drei Rechnungs-Revidenten und zwei Ersatzmännern, aus der Mitte der nicht zur Direktion gehörigen Mitglieder.

Laibach am 5. August 1902.

Emerich C. Mayer
Direktor.

Johann Mejáč
Sekretär.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungstätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 2 K.
Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombierten Original-Flasche K 1-90.

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.
Depôts: Laibach: Ubaldo von Trnkoczy, Apotheker; Stela: Jos. Močnik, Apotheker; Rudolfswert: Jos. Bergmann, Apotheker.

Mit über 100 ersten Preisen prämiert!

Fattingers Hundekuchen.



Das anerkannt gesündeste Futter für Hunde aller Rassen! Sehr billig. Jeder Hundebesitzer, welcher seinen Hund gern hat und gesund, sowie schönem Aussehen erhalten will, möge dieses rationelle und äußerst zweckmäßige Futtermittel verwenden. Preis: 50 Kilo 22 K, 5 Kilo-Postpaket franko 3 K. Proben, Prospekte und Broschüren über die Ernährung der Hunde an Hundebesitzer auf Verlangen gratis. Ebenso Preislisten über Fattingers sonstige bewährte Futtermittel für Geflügel, Fische, Vögel etc. (2083) 20-16

Tierfutterfabrik Fattinger & Co., Wien, IV., Wiedener Hauptstr. 3.
Man hüte sich vor Nachahmungen!
Zu haben in Laibach bei Peter Lassnik.

Karolinenthaler Maschinenfabrik

J. C. BERNARD

Karolinenthal bei Prag

liefert als Spezialität: **Komplette Turbinenanlagen** für alle Wasserverhältnisse und Gefälle, als: **Moderne Francisturbinen, Hochdruck-Turbinen, Amerikanische Riesenturbinen, Girard-, Grenz- und Jonvalturbinen, Präzisions-Regulatoren.** (2081) 25-27

Ferner: **Komplette Einrichtungen von Mühlen, Sägeanlagen, Dampfmaschinen modernster Ausführung. Komplette Einrichtungen für Papier-, Cellulose-, Holzstoff- und Pappenfabriken etc. etc.**